

trius," den er schon häufig mit ihm besprochen hatte. Aber der Gedanke an den unersehlichen Verlust ergriff ihn dabei so gewaltig, daß er das Werk fallen lassen mußte. Später (1829) hat Goethe seinem Freundschaftsbunde mit Schiller durch die Herausgabe ihres Briefwechsels ein unvergängliches literarisches Denkmal gesetzt.

Heute nennt die gebildete Welt beide Geistesheroen nebeneinander und bewundert ihr edles Zusammenwirken. Das Doppelstandbild (von Ernst Rietschel) vor dem Theater zu Weimar (seit 1857) gibt der allgemeinen Vorstellung einen schönen künstlerischen Ausdruck, indem beide als Träger eines Kranzes erscheinen. Schiller selbst aber wird heute von seinem Volke gefeiert, wie kein zweiter Dichter. Schon 1839 wurde ihm in Stuttgart ein Standbild (von Thorwaldsen) errichtet und seither haben ihm auch Mannheim, Frankfurt, Graz, Mainz und München Denkmale gesetzt; in Berlin und Wien werden solche vorbereitet. Weimar hat des Dichters Wohnhaus angekauft und nur seinem Andenken gewidmet, das der Großherzog durch das „Schillerzimmer“ in seiner Residenz geehrt. Salzburg erhielt ein Schillerdenkmal durch die Begeisterung eines einzelnen (Barat Schwarz). Nach dem Dichter benannt ist die „Schillerstiftung“ (seit 1855) zur Unterstützung von Schriftstellern, die sich um die Bildung ihres Volkes verdient gemacht. Die Säcularfeier des 10. November 1859 gestaltete sich zu einem deutschen Nationalfeste ohne Gleichen, das in allen Welttheilen begangen wurde. Man machte des Dichters Geburtshaus in Marbach zum Nationaleigentum und legte dort auf der „Schillerhöhe“ den Grundstein zu einem Monumente. Die Deutschen in Moskau sandten zur Erinnerung an den Dichter eine Glocke „Concordia“ nach Marbach. So ist der verlassene Flüchtling von 1782 zum Lieblinge der Nation geworden.

Aus den „Xenien.“

Der ästhetische Thorschreiber.

Halt Passagiere! Wer seid ihr? Wes Standes und Charakters?
Niemand passiert hier durch, bis er den Fass mir gezeit.

Xenien.

Distichen sind wir. Wir geben uns nicht für mehr noch für minder;
Sperre du immer, wir ziehn über den Schlagbaum hinweg.

Visitator.

Deffnet die Coffers! Ihr habt doch nichts contrebundes geladen?
Gegen die Kirche? den Staat? Nichts von französischem Gut?

Xenien.

Coffers führen wir nicht. Wir führen nicht mehr, als zwei Taschen
Tragen, und die, wie bekannt, sind bei Poeten nicht schwer.

Martial.

Xenien nennt ihr euch? ihr gebt euch für Küchenpräsente?
Ist man denn, mit Vergunst, spanischen Pfeffer bei euch?